

Älteste Hersfelder Stadtansichten

1592-1597: Erste farbige Hersfeld-Ansicht in der Moers-Karte

1591/1605: Erste Hersfeld-Ansichten als Federzeichnung und Kupferstich von Dilich

Von *Hans-Otto Kurz*, Ludwigsau-Friedlos



Älteste farbige Ortsansicht von Hersfeld (um 1592/1597), Ausschnitt aus der Fulda-Stromkarte von Joist Moers.

Vorbemerkungen

Historische Urkunden sind unbestechliche Zeugen über Vorgänge und Vorfälle aus der Vergangenheit. Sie dokumentieren oft auch die Ersterwähnung von Gemeinden oder Städten und geben damit Jahrfeiern das Fundament.

Auch historische Bilder und Ansichten von Gemeinden und Städten sind gewissermaßen Urkunden.

Sie vermitteln optische Eindrücke aus früherer Zeit. Allerdings kann von den Dar-

stellungen - Zeichnungen, Skizzen oder Kupferstichen als Gesamtbild oder Ausschnitt - keine fotografische Genauigkeit oder absolute Präzision erwartet werden. In den Gesamtbildern oder in den Teilan-sichten sind oft kartographische Darstellungs-mängel, messtechnische Schwierigkeiten oder künstlerische Gestaltungsfreiheiten zu erkennen.

Daher lassen sich Irrtümer und Fehlinterpretationen nur durch fachkundige Begutachtung der zeichnerischen Darstellungen ausschließen.

1592/1597: Älteste farbige Hersfeld-Total-Ansicht

Die bereits zwischen den Jahren 1592 und 1597 von dem Waldecker Kartographen Joist Moers (* um 1540, † 1625) gefertigte Farb-Zeichnung von Hersfeld stellt die (bisher zweifelsfrei identifizierte) früheste farbige Hersfelder Stadtansicht dar.^[1] Moers hatte nur den Auftrag, den Fuldafluss zu vermessen. Mit seinen an den Rand der Karte gemalten Ortsansichten wollte er nicht mehr als eine Orientie-

rungshilfe für seine Flusskarte geben. Die Hersfelder Stadtansicht mit den die Stadt umgebenden Hügeln, mit dem Verlauf der Fulda, mit markanten Gebäuden und Türmen, die z.T. nur als Symbole dargestellt sind, wirft daher auch einige Fragen auf.

So ist unschwer die Fuldabrücke mit dem dahinter liegenden Stadttor zur Neustadt zu erkennen. Dahinter sind Gebäude des Stifts mit dem großen Vierungsturm und ein die Stadt überragender Turm, der wohl zur Stadtkirche gehören soll, zu erahnen. Rechts im Bild ist außerhalb der Stadtmauer eine Kirche zu sehen. Es kann offensichtlich nur die Klauskirche gemeint sein, die aber bereits dem Verfall ausgesetzt war, als die Zeichnung gefertigt wurde. Links erhebt sich auf einem Hügel ein seltsames Gebilde. Es soll die Richtstätte der Stadt Hersfeld sein. Neben dem Gebäudesymbol, das den Galgenbau darstellen soll, ist ein Rad zu erkennen, auf das nach damaligem Brauch Schwerverbrecher „gelegt“ wurden.^[2]

Im Hess. Städteatlas/Bad Hersfeld wird zur historischen Hersfeld-Ansicht von Joist Moers u.a. ausgeführt:

.... Obwohl Hersfeld stark verkürzt, fast signaturhaft dargestellt ist, liefert die Zeichnung einige bemerkenswerte Detailinformationen. Links oben ist beispielsweise die Richtstätte mit Galgen und Rad zu erkennen. An der Fuldabrücke fehlt zwar das Siechenhaus, dafür ist rechts von der Stadt die schon wenige Jahre später im Verfall befindliche Klauskirche dargestellt. Rechts neben dem äußeren Peterstor ist der Ausfluss der Geis aus der Stadt im Bereich der Lehmühle eingetragen.^[3]

Die mit einem recht ungewöhnlichen Maß gefertigte Fulda-Stromkarte Hersfeld-Kassel befindet sich heute im Hess. Staatsarchiv in Marburg und wird wie folgt beschrieben:

Stromkarte von Joist Moers (um 1597)

Die 5,60 m lange und nur 23 cm breite Karte stellt den Lauf der Fulda von Hersfeld bis Kassel dar. Angefertigt wurde sie im Zuge der 1596 aufgenommenen Flussbauarbeiten zur Regulierung und Schiffbarmachung der Fulda. Der Fluss ist in Streckenabschnitte eingeteilt, deren Abmessungen (in Ruten) auf dem linken Ufer angegeben sind. Die „Klunge“, seichte Stellen, Untiefen und Sandbänke, die beiseitigt werden mussten, sind im Fluss eingetragen und auf dem rechten Ufer mit 1 K bis 70 K durchgezählt. In ihrer Ausführungsart geht die Karte über den nüchternen technischen Zweck hinaus, indem sie die als Orientierungspunkte eingetragenen Städte und Dörfer an beiden Ufern des Flusses nicht als Signaturen einzeichnet, sondern als Ortsansichten abbildet. Wenn diese Ortsansichten auch nicht detailgetreu sind, so sind doch, insbesondere bei den Städten, die charakteristischen Merkmale mit Türmen, Mauern und hervortretenden Gebäuden wirklichkeitsnah wiedergeben.^[4]

1591: Älteste Hersfelder Stadtansicht

Beinahe wäre die „Hersfeld-Total-Ansicht in Farbe“ von Moers sogar die älteste und früheste Hersfeld-Darstellung überhaupt. Doch nur eine bereits 1591 erstellte Stadtansicht ist älter. Sie ist Wilhelm Dilich (*um 1572, † 1655) zu verdanken, der eine schwarz/weiß Federzeichnung von Hersfeld fertigte.

Diese Hersfelder Federzeichnung gehört zu den Erstlingswerken von Dilich. Zu-



Älteste Stadtansicht von Hersfeld - Federzeichnung von Wilhelm Dilich (1591).

sammen mit weiteren fast 50 Ansichten hessischer Städte ist die Hersfeld-Ansicht in einem kostbaren schmalen Büchlein enthalten, mit dem Dilich die Gunst des gleichaltrigen hessischen Erbprinzen gewann - der spätere Landgraf Moritz der Gelehrte. Die feine, doch wenig bekannte Federzeichnung von Hersfeld wurde bereits 1938 als die älteste Darstellung Hersfelds bezeichnet, die uns Zeugnis gibt vom Aussehen unserer Stadt in solch früher Zeit.^[5]

daneben die Stadtkirche und an der Mitte des rechten Bildrandes die Gebäudereste auf dem Frauenberg. Neben der authentischen und detaillierten Wiedergabe der Stadt und ihrer Gebäude verdient der vergleichsweise große Raum Beachtung, den Dilich der Schilderung der Fulda und ihrer unbefestigten, teilweise mit Buschwerk bestandenen Ufer widmet.^[3]

Diese Federzeichnung von Dilich aus dem Jahr 1591 bildete die Grundlage für den



Stadtansicht von Hersfeld - Kupferstich von Wilhelm Dilich (1605).

Im Hess. Städteatlas/Bad Hersfeld wird zu der Dilich-Federzeichnung von 1591 u. a. folgende Erläuterung gegeben:

... Von links nach rechts sind deutlich zu erkennen: nur als Umrisszeichnung der Eichhof, der 1589 neu aufgemauerte Galgen, die steinernen Brücken, die mit jeweils drei Bögen über die Haune und die Fulda führen, das Sondersiechenhaus, das Johannestor, der kleine Dachreiter der Hospitalkirche, der mächtige Baukomplex der Stiftskirche, die Stadtmauer mit den Türmen zwischen der Vorstadt und dem Klausor, das alte Rathaus mit Dachreiter,

von ihm im Jahre 1605 gefertigten Kupferstich mit der Ansicht Hersfelds von Osten. Aus der präzisen Deutung von Einzelheiten und der umfassenden Beschreibung der vermutlich von 3 Standorten aus gefertigten Darstellung wird - auch im Hinblick auf die Ausführungen zur Fulda-Strom-Karte - folgende interessante Passage entnommen:

... Ein Marktschiff steuert stromaufwärts - nicht so von ungefähr; denn erst vor vier Jahren (1601) war die Schifffahrt auf der Fulda zwischen Kassel und Hersfeld mit Festprunk und pomphaft feierlichen Ver-



Stadtansicht von Hersfeld - Kupferstich von Matthäus Merian d. Ä. (1646/1655).

sen eröffnet und freigegeben worden. Dieses wichtige, ganz junge Ereignis ehrt auch unser Künstler auf seinem Hersfelder Bild von 1605.^[5]

Im Hess. Städteatlas/Bad Hersfeld ist zu dem Hersfeld-Kupferstich von 1605 u. a. folgendes zu lesen:

... So wird links die Propstei Johannesberg mit erfasst und am äußeren rechten Bildrand ist die Bebauung vor dem Frauentor dargestellt. Insgesamt ging es dem Künstler um die detaillierte Darstellung der Stadt und ihrer Gebäude und weniger um die ästhetische Erfassung des in der Landschaft eingebetteten Ortes. Dementsprechend deutlicher sind etwa das Schloss Eichhof, die Neustadt mit dem als Torturm ausgeprägten äußeren Peterstor und die zahlreichen Türme der Stadtbefestigung wiedergegeben. Die Klauskirche hatte damals bereits keinen Turm mehr und stand nur noch als Ruine ohne Dach aufrecht.^[5]

Beide Dilich-Hersfeld-Ansichten - die Federzeichnung von 1591 und der Kupferstich von 1605 - dienen später Matthäus Merian d. Ä. (* 1593, † 1650) als Vorlage für seinen heute allgemein gut bekannten Kupferstich mit der Hersfeld-Ansicht von 1646 (mit einem Textnachtrag von 1655). Diese Behauptung (Anm.: ... abgekupfert zu haben) begründete man mit folgender Feststellung:

... Wir nehmen das Meriansche Bild prüfend zur Hand: ... Wir müssen bekennen, dass auch das Bild von Hersfeld zu denen gehört, die Merian nach älteren Stichen für sein Werk mit bewunderswerter Treue nachzeichnen ließ, ohne sie vor der Wirklichkeit noch einmal zu überprüfen. Er konnte und wollte es auch nicht; denn für die Bilder hessischer Städte hatte er eine ganz vortreffliche Vorlage; es waren die Städteansichten, die Wilhelm Dilich seiner „Hessischen Chronik“ von 1605 eingereicht hatte ...^[5]

Um die Dilich- und Merian-Kupferstiche miteinander vergleichen zu können, wird nachstehend auch der Stich von Merian dargestellt:

Im Hess. Städteatlas/Bad Hersfeld wird der Merian-Hersfeld-Stich von 1646/1655 wie folgt beschrieben:

... Wie bei vielen anderen Ansichten hessischer Städte folgte Merian auch im Falle Hersfeld den Vorlagen Dilichs aus dessen Chronica von 1605. Mag zwar die „gestochene Schärfe“ der Merian-Ansicht größere Exaktheit suggerieren, so zeigt jedoch der Vergleich im einzelnen, dass offensichtlich keine weiteren Informationen von ihm eingearbeitet worden sind.

Die signaturhaft ausgeführten Bäume und Sträucher sind ehe nach Gutdünken platziert worden. Das Rathaus, links von der Stadtkirche, ist noch in seiner spätmittelalterlichen Form wiedergegeben und noch nicht als der zwischen 1607 und 1612 entstandene Neubau.^[5]

1573: Hersfelder Gebäude im Flügellalter in Odensachsen?

Ein noch älteres farbiges „Hersfeld-Bild“ (mit Hersfelder Gebäuden, aber z. B. ohne die Hersfeld umgebenden Landschaftsteile) wird seit dem Jahr 2007 in der Kreuzigungsszene des Flügellaltars in der Odensachsener Kirche gesehen.

Man nimmt an, dass einige der im Hintergrund der Kreuzigungsszene gezeichneten Gebäude, die symbolisch die Stadt Jerusalem darstellen sollen, 1573 von dem heimischen Bildhauer Valentin Hep, aus Hers-



Ausschnitt aus der eindrucksvollen Kreuzigungsszene in der ev. Kirche in Haunetal-Odensachsen – wurden die hier dargestellten Gebäude aus Hersfeld „übertragen“?

feld entliehen und „bildlich“ nach Odensachsen übertragen worden seien.

In einigen Veröffentlichungen seit dem Jahre 2007 wird diese Meinung als „fachliche gesichert“ angesehen.^[6,7,8,9]

Aus Stellungnahmen vom Juni 2007 (Dr. Holger Th. Gräf/Hess. Landesamt für geschichtliche Landeskunde - Bearbeiter Hess. Städteatlas, Bad Hersfeld) können allerdings - ohne dass der Gutachter sich festlegen möchte - u. a. nur folgende Einschätzungen entnommen werden:

Ich habe mir den Ausschnitt mit der Stadtvedute in Vergrößerung angeschaut und bin mir ziemlich sicher, dass es sich um eine Ansicht Hersfelds handelt. Bei den ... vier Gebäuden dürfte es sich um den Eichhof, die Eichmühle oder das Gut Bingartes handeln. ... Der Gebäudekomplex über ... dürfte der Stift sein. ... Der Turm rechts der Beine des gekreuzigten Christus könnte der Torturm des inneren Johannestores sein.

Im Übrigen wurde bereits in der vorgenannten Stellungnahme auch die Auffassung vertreten, dass dieser Fund unbedingt von einem Kunsthistoriker untersucht und eingeordnet werden sollte.

Doch nach wie vor ist die in 2007 erhobene Forderung, den Fund auch von einem Kunsthistoriker bewerten zu lassen, nicht vollzogen worden.

Wenn es auch Argumente zur Festigung der Meinung gibt, dass es sich bei den in der Kreuzigungsszene im Flügellalter der ev. Kirche in Odensachsen zu sehenden Gebäuden um die ältesten Hersfeld-Bilder handelt, so bleibt es (zumindest) bis zu einer Begutachtung mit klärenden und festigenden Aussagen zu den Bildern der dargestellten Gebäude dabei:

Nur die Total-Ansicht Hersfelds aus der von Joist Moers zwischen 1592 und 1597 hergestellten Fulda-Strom-Karte kann für sich in Anspruch nehmen, die **älteste farbige Ansicht Hersfelds** zu zeigen.

Wie kam es zu dieser ersten farbigen Hersfeld-Ansicht?

Die erste und älteste farbige Hersfelder Stadtansicht ist es wert, ihre Entstehungsgeschichte näher zu untersuchen und der Frage nachzugehen: Wie kam es zu der recht frühen Darstellung einer farbigen Hersfeld-Ansicht?

Die Antwort gibt uns die Fulda!

Der Fulda-Fluss prägte das Hersfelder Stadtbild schon immer. Die Fulda und die Fulda-Schiffahrt haben auch mit dazu beigetragen, dass wir heute über eine bereits im 16. Jahrhundert in Farbe gezeichnete Hersfelder Stadtansicht verfügen.

Bereits Landgraf Philipp (reg. 1509-1557)

und Landgraf Wilhelm IV. (reg. 1567-1592) hatten die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Fuldaschiffahrt erkannt. Sie strebten an, den bereits recht bedeutenden Güter- und Personentransport auf der Weser und Fulda zwischen Bremen und Kassel auch die Fulda aufwärts bis Hersfeld weiterzuführen.

Landgraf Wilhelm IV. ließ 1574 die Fulda besichtigen und zahlreiche Maßnahmen anordnen, um die Fulda als überörtlichen Transportweg zu erschließen. Doch erst Landgraf Moritz von Hessen (Moritz der Gelehrte: 1572-1632, reg. 1592-1627), der als Zwanzigjähriger bereits die Regierung übernommen hatte und als fortschrittlich und friedliebend galt, hat unmittelbar nach seiner Regierungsübernahme die eingeleiteten, aber nur schleppend durchgeführten Maßnahmen zur Nutzung der Fulda als Wasserstraße belebt. Schnell erkannte er, dass sich alle notwendigen Maßnahmen nur auf der Grundlage von exakt ermittelten und präzise dargestellten Fakten durchführen ließen.

Ein Plan, der den Lauf der Fulda von Hersfeld bis Kassel mit den maßgebenden Einzelheiten und den einzuleitenden Baumaßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen für die Fuldaschiffahrt darstellt, erwies sich als unentbehrlich.^[10]

Farbige Hersfeld-Ansicht und die Fulda-Stromkarte Hirsfeldt-Cassel

Bald nach seinem Regierungsantritt beauftragte daher Landgraf Moritz den Korbacher Kartographen Joist Moers, der bereits 1569 von Landgraf Wilhelm IV. zum Landmesser bestellt worden war, den Lauf der Fulda zwischen Hersfeld und Kassel exakt zu vermessen und eine Karte zu erstellen. Die Karte sollte alle Fakten, die für die künftige Fulda-Schiffahrt von Bedeutung sind, aufnehmen und die Grundlage für die noch auszuführenden Flussbauarbeiten zur Regulierung und Schiffbarmachung der Fulda zwischen Hersfeld und Kassel beinhalten.

Die dann von Moers gefertigte Karte *Abriß des Fuldastromes von Hirsfeldt bis gen Cassel* wurde als Arbeitsgrundlage für die Flussregulierung in der Form als Rotulus angelegt. (Anm.: Rotulus - eine Rolle als Karten- oder Buchrolle - kann am Anfang und Ende jeweils auf- bzw. abgerollt und dadurch in zwei Richtungen geöffnet oder geschlossen werden; lässt sich damit an Ort und Stelle leichter handhaben.)

Dieses Moers'sche Kartenwerk „Fulda-Stromkarte“ hat dann nicht nur Bedeutung für die Fuldaschiffahrt erlangt. Die von ihr zusätzlich und als Beiwerk gelieferten Informationen über die an der Fulda

zwischen Hersfeld und Kassel gelegenen Dörfer und Städte - meist die erste farbige Orts-Ansicht mit ortstypischen charakteristischen Eigenheiten - verleihen der Karte einen besonderen Stellenwert. Über Inhalt und Zweck der Karte hat Moers in einem Gedicht, das am Anfang des Kartenwerkes neben der Abbildung von Hersfeld steht, zum Ausdruck gebracht:



*Man sieht Alhier Abgerissen
die Fulda, und ist abgemessen
Von einem durch gewisse genge
Auch wo sie hat, und wie viel, Kleng
Wie sie sich Krumbt, Leufft hin und her
Von Hirsfeldt an, gerechnet ab
Nunter Biss gen Cassel hinab
Findt man alhier, gantz Eigentlich
Beschriben, mit der Zael in sich
Die Grossen Zahl, das seindt die Pass
das k darbey, die Kleng seindt das
Und seindt gerechnet hierin so
ein Pass uff dritthalben schu
sechzehn schuch, vor eine Ruth
Der achtzehn Hundrt, ein Meile thut
Wehr dis nicht gleuben will
der Mess hernach. Er findt so viell*

Die Moers'sche Fulda-Stromkarte fasst am Ende der aufgenommenen Strecke bei Kassel die Messdaten der einzelnen Streckenabschnitte in einer Tabelle zusammen und gibt damit auch Auskunft über die angesetzten Maßeinheiten für Entfernungen. Darüber hinaus vermitteln sie einen Eindruck von den *geometrischen Fertigkeiten der Landvermessung* und über die *graphische Darstellungskunst* der damaligen Zeit.

Die von Joist Moers erstellte Karte vom Lauf der Fulda zwischen Hersfeld und Kassel zählt zu seinen größeren und auch zu seinen bedeutendsten Arbeiten. Ausführungsart und Stil der Darstellung lassen aber auch erkennen, dass Joist Moers kein Malkünstler, aber ein sorgfältiger Zeichner war. Er hat mit dazu beigetragen, dass um 1600 das *Karten- und Vermessungswesen im Lande Hessen den Kinderschuhen entwachsen war*.^[2,4,10]

In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, dass die nach dem Kartenwerk angeordneten und insbesondere die ab 1596 durchgeführten Maßnahmen rasch zum Erfolg führten. So unternahm bereits am 3. Juni 1600 Landgraf Moritz und der Hersfelder Abt Joachim Roell eine Probefahrt von Hersfeld aus auf der Fulda abwärts.

Anfang September 1601 kamen erstmals Bremer Waren (z. B. Tran, Heringe, Stockfisch, Lachs, Öl u. a.) - erst auf der Weser, dann auf der Fulda - von Bremen nach Hersfeld. Die Blütezeit der Fuldaschiffahrt mit zeitweise mindestens alle 14 Tage stattfindendem regelmäßigem Güter- und Personenverkehr und festen Taxen für Frachten und Personen begann. Die Fuldaschiffahrt zwischen Hersfeld

und Kassel endete Mitte des 19. Jahrhunderts.^[11]

Quellen *Auszüge kursiv gesetzt*

- (1) Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand: Karten R III Nr. 7, Ausschnitt Hersfeld
- (2) Hersfelder Zeitung/Mein Heimatland 1984, Bd. 31, Seite 11-12 - Dr. Waldemar Zillinger: *Unbekannte Ansichten von Hersfeld*
- (3) Hess. LA f. geschichtl. Landeskunde, 2007 - U. Braasch-Schwersmann/Holger Th. Gräf: *Hess. Städteatlas, Bad Hersfeld*
- (4) Hess. Staatsarchiv Marburg, 1988 - Dr. Fritz Wolff/Werner Engel: *Hessen im Bild alter Landkarten*
- (5) Hersfelder Zeitung/Die Stiftsruine 1938, Nr. 1 und 2 - Dr. Josef Hörle: *Alt-Hersfeld im Bilde bei Dilich, Merian und anderen.*
- (6) Hersfelder Zeitung vom 16. Juni 2007 - *Hersfeld ist Jerusalem*
- (7) Hersfelder Zeitung/Mein Heimatland 2008, Bd. 47, Nr. 1+2, Seiten 1-8 - Victor Sabo: *Das älteste Bild von Hersfeld [...]*
- (8) Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Jb./Heimatkalendar 2008 - Pfarrer Thomas Funk: *300 Jahre Kirche Odensachsen*
- (9) Hersfelder Zeitung/Mein Heimatland 2011, Bd. 50, Nr. 2, Seiten 5-8 - Dr. Götz J. Pfeiffer: *Golgatha liegt südlich von Hersfeld*
- (10) Hess. Jahrbuch für Landesgeschichte, Jg. 1982 - Werner Engel: *Joist Moers im Dienst des Landgrafen Moritz von Hessen*
- (11) Hersfelder Zeitung/Mein Heimatland 2001, Bd. 40, Nr. 9, Seiten 33 ff. - Hans-Otto Kurz: *2001-Jubiläumjahr [...]* Vor 400 Jahren Geburtsstunde der Fuldaschiffahrt

Mein Heimatland

SONDERDRUCKE
auf Kunstdruckpapier

Einzel-Ausgabe € 1.50

Die älteste Hersfelder Stadtansicht?

Von **Ernst-Heinrich Meidt**, Schriftleiter

Welches ist denn nun die älteste Ansicht von Hersfeld, wird sich manche Leserin oder mancher Leser fragen, der jetzt den Beitrag von Hans-Otto Kurz vorliegen hat und vielleicht noch den vor drei Jahren erschienenen Beitrag von Victor Sabo in Erinnerung hat. In „Mein Heimatland“, Nr. 1 und 2, 2008, hatte Victor Sabo unter der Überschrift „Das älteste Bild von Hersfeld – ‚Ein wirklich spektakulärer Fund‘ (laut Dr. Holger Th. Gräf, Landesamt für Landesgeschichte Marburg). Über die Entdeckung auf dem Flügelaltar in Haunetal-Odensachsen“ berichtet.

Er berief sich dabei ausdrücklich auf Dr. Holger Th. Gräf vom Landesamt für Landesgeschichte Marburg, der maßgeblich an der Herausgabe der Mappe Hersfeld (2007) des Hessischen Städteatlas beteiligt war. Dessen Stellungnahme gab Sabo in Form eines „modifizierten Auszugs“ wieder. Und genau hier liegt nach Auffassung von Hans-Otto Kurz der „Knackpunkt“.

Ich habe vor kurzem Prof. Dr. Gräf angeschrieben und um den genauen Wortlaut seiner damaligen Stellungnahme zu der Abbildung auf dem Odensachsener Altar gegenüber Victor Sabo gebeten, den ich nachfolgend mit seiner Erlaubnis veröffentlichte:

„(...) Herzlichen Dank für das Flügelaltarbild. Ich habe mir den Ausschnitt mit der Stadtvedute in Vergrößerung angeschaut und bin mir ziemlich sicher, dass es sich um eine Ansicht Hersfelds handelt. Bei den vier Gebäuden links vom linken Gekreuzigten dürfte es sich um den Eichhof, die Eichmühle oder das Gut Bingartes handeln. Für Ersteres spricht die angedeutete Auenlandschaft unmittelbar vor den Gebäuden, für Zweites das Mühlrad (?) an der Stirnseite des kleinsten, giebelständigen Gebäudes, für Letzteres die Lage in Bezug zur restlichen Stadt. Festlegen möchte ich mich hier nicht. Der Gebäudekomplex über Longinus, dem römischen Soldaten mit der Lanze, dürfte das Stift sein. Der rechte in die breite gezogene Treppengiebel gehört indessen zum Hospital und ist ganz ähnlich in dem Schnupphase-Gemälde dargestellt. Er taucht auch in dem zugegebenermaßen arg groben Holzschnitt des Flugblattes von 1623 auf. (Vgl. Städteatlas „Hersfeld“, S. 78)

Der Turm rechts der Beine des gekreuzigten Christus könnte der Torturm des inneren Johannestores sein. Die Mauer und das Tor würde dann zur Petersvorstadt gehören, auch hier sind durchaus Parallelen zu dem Schnupphase-Gemälde deutlich. Der große gotische Steinbau mit rau-

chendem Schornstein und Giebelerker dürfte das Rathaus ein - damit liegt das genaueste Bild des mittelalterlichen Rathauses vor, das dem ab 1607 entstandenen Neubau weichen musste. Den Turm links hinter dem Rad wage ich nicht zuzuordnen. Ziemlich sicher bin ich mir mittlerweile allerdings, dass der rechte Turm mit den vier Ecktürmchen doch zur Stadtkirche gehört, zumal davon ein Teil des Kirchenschiffes zu erkennen ist.

(...) Insgesamt will ich nicht versäumen, Sie zu diesem außerordentlich interessanten und wirklich spektakulären Fund zu beglückwünschen und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.“

Ich hoffe, dass diese Ausführungen zur Klärung der strittigen Frage beitragen.

Prof. Dr. Gräf erinnerte allerdings auch daran, dass er schon 2007 eine weitergehende Untersuchung und Einordnung des Altaretabels durch einen Kunsthistoriker als wünschenswert bezeichnet habe. Ich könnte mir vorstellen, dass die Kirchengemeinde Odensachsen oder der Geschichtsverein Hersfeld an einer weitergehenden Klärung des diskutierten Sachverhalts interessiert sind.

»Mein Heimatland«, monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Gegründet von Wilhelm Neuhaus. Schriftleitung: Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim. Druck und Verlag: Hoehl-Druck, 36251 Bad Hersfeld